

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs: Jährlich: . . . 18 Mark. 1/2 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Hausenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Minchen: Rud. Moser; Berlin: Invalidentank; Bremen: E. Schlott; Breslau: L. Stangen's Bureau (Karl Kobak); Frankfurt a. M.: K. Jaeger'sche Buchhandlung; Götting: G. Müller; Hannover: C. Schüssler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Dunck & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Journal des Debats.) Tagesgeschichte. Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienst. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Donnerstag, 13. April. (Privat-Telegr. d. Dresdner Journ.) Ihre Majestäten der Königin und die Königin von Sachsen sind gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Wien, Donnerstag, 13. April. (Tel. d. Dresdner Journ.) Die letzten Witterungsverhältnisse haben weniger Schaden angerichtet, als man vielfach befürchtete; speciell die böhmischen und ungarischen Berichte stimmen überein, daß die Getreidesaaten bereits so gefrästigt sind, daß die niedrige Temperatur und die Schneefälle keinen ernstlichen Schaden zufügen konnten. In Galizien haben die Getreidesaaten blieben ganz unversehrt.

Kemmer, Donnerstag, 13. April. (Tel. d. Dresdner Journ.) Die Rathskammer des Strafgerichts beschloß gestern, gegen 5 Banern aus Pniliak und den rutenischen Redacteur Szozzerban die Untersuchung einzustellen, sowie dieselben sofort freizulassen; die übrigen verhafteten Ruthenen verbleiben in Untersuchungshaft.

Der Delegirte des Londoner Hilfscomitès, Hr. Oliphant, ist gestern hier eingetroffen und hat kurze Zeit mit dem Statthalter Grafen Potocki conferirt; er begab sich Abends nach Droy, um bei der Auswanderung von 12000 russischen Juden nach America hilfreich zu interveniren.

Madrid, Mittwoch, 12. April, Nachmittags. (W. T. B.) Der Belagerungszustand ist nunmehr in ganz Catalonien aufgehoben.

Liverpool, Mittwoch, 12. April, Abends. (W. T. B.) Bei einem anläßlich der Einweihung des neuen conservativen Clubs stattgehabten Banket hielt der Marquis v. Salisbury eine Rede, in welcher er sich gegen die Schwäche und den Mangel an Energie der Regierung wandte, welche die Bewegung in Irland successive Concessionen gemacht habe. Die Landbill werde niemals zu einer Pacification des Landes führen; das einzige Mittel, den Frieden und die Zufriedenheit in Irland wieder herzustellen, sei eine Erleichterung des Ankaufs der Farmen durch die Pächter, welche, wenn sie Eigentümer würden, gleichzeitig Vertheidiger der Ordnung und der mit dem Besitzthum verbundenen Rechte werden würden.

Kairo, Mittwoch, 12. April, Nachmittags. (W. T. B.) Die verhafteten ägyptischen Offiziere hatten eine Versammlung abgehalten, um eine Petition aufzusetzen, in welcher der Kriegsminister um Zurücknahme ihrer Verurtheilung nach dem Sudan ersucht werden sollte. Hierbei hatte einer der Offiziere, einen Revolver in der Hand haltend, Drohungen gegen Arabi Bey ausgesprochen. Diese Thatfachen wurden denuncirt und alle Offiziere verhaftet.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Wand.

Juga Evidson.

Novelle von Otto Noquette.

(Vorspiel.)

Da entdeckte Koll eine Geige hinter einem Schranke hängen. Er, der seit einer Woche den Bogen nicht geführt hatte, sprang darauf zu, stimmte die Violine, und obgleich er sie für ein elendes Instrument erklärte, begann er geläufig und sicher darauf zu spielen. Klingstein machte große Augen vor dieser unerwarteten Kunstfertigkeit, aber die Aufmerksamkeit der drei Freunde wurde plötzlich auf ein Schauspiel gelenkt, welches für die Betrachter mehr des Lächerlichen bot, als für die Mitwirkenden. Eine Gesellschaft aus der Stadt war auf ihrer Waltpartie von dem Gewitter und Regen überfallen worden und suchte nun, in verworrenen Flucht aufgelöst, durch den Garten, um das Haus zu erreichen. Kinder, lauchend und scherzend, voran, junge Männer, ihre Höflichkeit verächtlich gegen die Damen anbietend, sonst bedächtige Männer im wenig leidlichen Carricaturel, etwas corpulente Mütter, welche nicht so leicht mit konnten, von rüstigen Armen förmlich dahergeschleppt; so schlüpfeten etwa dreißig Personen unter nicht geringem Lärm unter das schützende Dach. Die drei Reisenden sahen von einem Fenster des oberen Stockwerkes diesem Treiben lachend zu, in dem beglücklichen Gefühle, längst im Trocknen zu sitzen. Aus ihrem Zimmer ging eine Thür nach der Galerie des Langsaales, in

Dresden, 13. April.

Die Bewegung in Spanien nimmt vorläufig einen für die Regierung günstigen Verlauf. Die bei den letzten Unruhen in Barcelona zu Tage getretenen Erscheinungen bieten jedoch so mancherlei Eigentümliches, daß es sich der Mühe verlohnt, noch ein Mal auf dieselben zurückzukommen. Barcelona war häufig der Schauplatz von Aufständen. Die Bevölkerung dieser Stadt ist, wie man zu sagen pflegt, eine etwas „gemischte Gesellschaft“. Die Arbeiter Spaniens und namentlich Barcelonas sind diejenigen, auf welche die „Internationale“ den größten Einfluß ausübt, und in dieser Beziehung läßt sich Barcelona weder mit einer französischen, noch mit einer deutschen Stadt vergleichen. Es kommt hinzu, daß die Spanier nicht gern Steuern und Abgaben bezahlen. Sie sind an die Deficits gewöhnt und besitzen daher hinsichtlich des Budgets keine besondere nationale Eigenliebe. Allein nicht nur die Arbeiter, auch die gesamte Industrie und Handel treibende Bevölkerung zeigt in Spanien einen andern Charakter, als diejenige des übrigen Europa. Während diese Stände anderwärts meist ordnungsliebend sind, werden sie in Spanien öfter der Regierung unbezogen. Sie leisten wie die Arbeiterbevölkerung namentlich gern Widerstand, wenn es sich um die Entziehung von Abgaben handelt. In der That sind, wie wir bereits früher bemerkten, die neuen Handelsverträge nicht die Ursache der Bewegung. Es sind vielmehr die den Geldbeutel der Industriellen in Anspruch nehmenden Projecte des Finanzministers Camacho, welche den Widerstand in Catalonien hervorgerufen haben. Es verlohnt sich, diesen Projecten unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Jedermann weiß, daß Spanien nächst der Türkei in Europa der schlimmste Schuldner ist. Es leugnet zwar seine Schulden nicht, es fährt im Gegenheil recht sorgfältig Buch und Rechnung; aber es zahlt sie nicht oder wenigstens nur in sehr kleinen Raten. Trotzdem hat sich durch dieses Verfahren in der spanischen Staatskasse kein bares Geld angesammelt. Es hat sich vielmehr eine Continuität der Deficits herausgebildet, welche in Spanien ein stehendes Phänomen der Politik bildet. Der neue Finanzminister Camacho giebt in seinem großen, im Monat October des vorigen Jahres veröffentlichten Finanzprogramm eine Uebersicht der Deficits. Dieselben betragen für die Budgetperiode von

Table with 2 columns: Year, Amount. 1876-1877: 12 700 000 Frcs. 1877-1878: 59 900 000 . 1878-1879: 73 500 000 . 1879-1880: 91 800 000 . 1880-1881: 106 400 000 .

Das spanische Deficit ist daher ein progressives. In 7 Jahren vergrößerte sich dasselbe um 344 Mill. Frcs. Deute, wo Spaniens Industrie blüht, wo Eisenbahnen allermähls das Land durchschneiden, will nun die spanische Regierung geordnete Finanzen schaffen. Sie stößt auf zweierlei Widerstand: denjenigen der Staatsgläubiger, von welchen sie Opfer beansprucht, sowie auf denjenigen der Steuerpflichtigen, denen sie erhöhte Leistungen zumuthet.

Camacho gedenkt die schwerende und amortisirbare Schuld umzuwandeln, indem er sehr verschiedene und oft in kurzen fällige Verpflichtungen durch in 40 Jahren all parir rückzahlbare Fonds ersetzen will. Durch diese Operation hofft der Minister auf eine Ersparnis von über 100 Millionen. Die im Pariser Courant mit 30,0 notirte fällige Schuld, auf welche seit 5 Jahren nur 1 Procent bezahlt wurde, Papier, deren Besitzer von 1882 an auf 1,25 Procent Anspruch haben, und welchen man in einer mehr oder weniger fernem Epoche die gesamte Tilgung der ursprünglichen

Schuld in Aussicht stellt, möchte Camacho derart umgestalten, daß vom 1. Juli 1883 an 1 Frc. 75 Zinse bezahlt und außerdem gewisse Vortheile bei dem Umtausch gewährt würden.

Durch diese Umgestaltung würden die Finanzverhältnisse Spaniens eine definitive Regelung erfahren, wobei allerdings vorausgesetzt werden müßte, daß sich die Herren Spanier dazu verstehen, pünktlich ihre Steuern und Abgaben zu entrichten — wozu dieselben bisher wenig Lust zeigten —, um die Regierung in die Lage zu versetzen, den Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger nachzukommen. Verop-Beaulieu, der berühmte französische Rationalökonom, dem wir obige Ausführungen entnehmen, spricht sich im „Journal des Debats“ mit großer Wärme für die Finanzprojecte Camacho's aus und giebt sich hinsichtlich der Zukunft Spaniens den besten Hoffnungen hin. Die gegenwärtige Regierung ist weit stärker, als ihre Vorgänger, sagt er. „Der König gilt für gewandt und ist populär. Das Land gedeiht. Der Reichthum Spaniens macht große Fortschritte. Die auswärtigen Capitale strömen dem Lande zu. Die Unternehmungslust ist dort sehr stark und vielleicht zu stark. In 5 bis 6 Jahren wird Spanien umgestaltet sein. Es ist kein Grund vorhanden, an anzunehmen, daß nicht auch seine Finanzen sich wieder erholen sollten. Italien, dessen Deficit oft 300 bis 400 Millionen im Jahre betragen, hat heute 50 Millionen Ueberschüsse. Warum soll nicht das Gleiche in Spanien zutreffen? Catalonien wird den Handelsvertrag, gegen welchen es heute protestirt, nicht zu bereuen haben; die Kaufleute aller Städte werden in dem Emporblühen, welches gute Finanzen im Gefolge haben, bald einen Ausgleich für die geringe Erhöhung der Auflagen finden, welche gegenwärtig ihrem Verdruss erregt. Die Gläubiger dagegen werden, wenn sie die von Spanien vorgeschlagene Conversion annehmen, ihre Einkünfte um 75 Procent vermehren, und ihr Capital wird seinen gegenwärtigen Werth erheblich übersteigen.“

Deutschen Kaisers mit dem Herzog v. Cumberland über einen Verzicht desselben auf die Thronfolge in Hannover-Braunschweig verhandelt, jeden thatsächlichen Grundes entbehrt. — In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden die Beschlüsse betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter, die Abänderung der Gewerbeordnung und das Tabakmonopol dem IV. und VI. Ausschusse, die Monopolvorlage außer jenen beiden Ausschüssen auch noch dem VII. Ausschusse zur Vorberathung überwiesen. — Die „Proc.-Corr.“ meldet: Die Beratungen der wichtigeren, für die kommende Reichstagsession bestimmten Vorlagen sollen im Bundesrath, nach einer Mittheilung des Reichsfinanziers, in der mit dem 16. d. beginnenden Woche ihren Anfang nehmen. — Die Einberufung des Reichstages ist für die letzten Tage dieses Monats in Aussicht genommen. — Das Abgeordnetenhaus tritt am 18. April von Neuem zusammen, um die noch rückständigen Vorlagen (Kreis- und Provinzialordnung für Hannover, das neue Verwendungsgesetz und andere) zu erledigen. — Auch das Herrenhaus wird sich nächste Woche versammeln, um vor Allem zu dem kirchenpolitischen Gegenstande, wie er aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, Stellung zu nehmen. — Die „Polit.“ schreibt: Die in gewissen Organen der Börsenpresse verbreiteten Nachrichten über Verstaatlichungsprojecte bezüglich der oberösterreichischen Eisenbahn entbehren, wie wir aus guter Quelle hören, jeder thatsächlichen Unterlage. Jene Artikel sind Ausflüsse solcher Gerüchte gegen Bestimmungen des Strafgesetzbuches, welche, dürfte, wenn wir recht unterrichtet sind, von unabhängiger Stelle näher unterjucht werden. — Wie man der „Kön. Bzg.“ schreibt, hat der Minister hinsichtlich der Ausweitungsbefugniß unlegitimier Ausländer die grundsätzliche wichtige Verfügung getroffen, daß dieselbe nicht ausschließlich den Landespolizeibehörden zustünde. Die Fälle gerade der Zuständigkeit der letzteren beziehen sich, im Hinblick auf die diesfälligen Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuches, auf die Ausweisungen aus dem Reichsbiete. Bezüglich der Befugniß zur Ausweisung aus dem preussischen Staatsgebiete ist die Zuständigkeit der verschiedenen Polizeibehörden durch Verträge nicht getrennt worden. Insbesondere besteht keine derartige Vorschrift, durch welche die Ausübung jenes Rechts ausschließlich den Landespolizeibehörden übertragen worden wäre. Es unterliegt demnach keinem Bedenken und entspricht dies auch der seitherigen Praxis, daß ausländische unlegitimier Personen, auch wenn sie bereits über den Bezirk der Grenzpolizeibehörde hinaus in das Land gekommen sind, durch die den Landespolizeibehörden unterstellten Polizeibehörden selbstständig ausgewiesen und mittelst Transports über die Landesgrenze zurückgeschafft werden. — Ist dem Schluß einer Strafverhandlung aus Versehen unterlassen worden, dem Angeklagten das letzte Wort zu sprechen (nach § 257, d. Strafproceßordnung ist der Angeklagte, auch wenn ein Vertheidiger für ihn gesprochen hat, zu befragen, ob er selbst noch etwas zu seiner Vertheidigung anzuführen habe), so begründet diese Unterlassung nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 28. Januar d. J., nur dann eine Aufhebung des Urtheils, wenn dadurch thatsächlich der Angeklagte von dem Vorbringen von Vertheidigungsmomenten abgehalten worden war. — Nach einer neuerdings eingegangenen amtlichen Mittheilung ist der Termin für Eröffnung der zu Madrid stattfindenden Ausstellung von Erzeugnissen des Bergbaues, der Hüttenindustrie, der Stein-, Eisen- und Glasfabrikation anderweit auf den 1. April 1883 und der Schlußtermin für die Zulassung von Ausstellungsgegenständen auf den 15. Februar des. J. festgesetzt worden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 13. April. Nach einer aus Paris anher gelangten Mittheilung wird Sr. Majestät der König erst am 19. d. Mts. früh 10 Uhr hier eintreffen.

Berlin, 12. April. Sr. Majestät der Kaiser ist, wie die „Proc.-Corr.“ meldet, von seinem leichten Unwohlsein völlig wiederhergestellt, so daß sowohl die Regierungsbürokratie im ganzen Umfange, als auch die täglichen Ausfahrten wieder aufgenommen werden konnten. Gestern Nachmittags empfing Sr. Majestät im königl. Palais hier selbst den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik Chile ernannten Hrn. Guillermo Matta in Audienz und nahm aus dessen Händen ein Schreiben des Präsidenten dieses Freistaates entgegen, durch welches derselbe in der gedachten Eigenschaft am hiesigen allhöchsten Hofe beglaubigt wird. Hierauf ertheilte Sr. Majestät um 12 Uhr Nachmittags dem hiesigen königl. hiesigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Hrn. Petronovich eine Audienz, bezugs Ueberreichung eines Notificationschreibens Sr. Majestät des Königs von Serbien. Als Vertreter des auswärtigen Amtes wohnte diesen Audienzen der Viceschatler Graf v. Hatzfeldt bei. — Heute empfingen beide Kaiserl. Majestäten den Besuch des Großherzogs von Oldenburg, welcher später mit den Majestäten dinst. — Die in Schwerin erscheinenden officiellen „Reddenburgischen Anzeigen“ erklären, daß die Nachricht der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, der Großherzog von Reddenburg-Schwerin habe bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien auf Wunsch des

geprüflich, die beiden Anderen schweigend und ihren Gedanken nachhängend. Sie zogen noch ein Mal gemeinsam in das Wirthshaus und theilten die Abendmahlzeit. Dann aber stand Klingstein plötzlich vor den Geschwistern mit Hut und Stab, das Häubchen auf dem Rücken. Er wollte mit dem Nachzuge abreißen. Schon stand der Omnibus, der ihn nach dem Bahnhofe führen sollte, vor der Thür. „Wir müssen scheiden“, sagte er. „Ihr Beide geht morgen nach dem schönen Nahenthal, wohin ich Euch nicht folgen kann. Wir wollen das kurze Beisammensein nicht vergessen! Lebt wohl!“ Er ergriff Juga's Hand und sah sie an mit einem Abschiedsblicke, so tief und ernst, als müßte er sich innerlich mit Gewalt lockern. Dann eilte er hinaus, Rolf ihm nach bis vor die Thür. Juga's Herz schlug zum Herzspringen. Vom Fenster aus sah sie im Scheine der Laternen, wie Klingstein ihren Bruder mit Festigkeit umarmte und sagte, dann in den Wagen sprang und, ohne zurückzublicken, davonfuhr.

Diese Erinnerung überkam das Herz des jungen Mädchens mit ganzer Macht, nachdem sie das getrennte Abbild des Freundes, noch dazu in der Wandbetraucht jener Tage, erkannt hatte. Daß sie es erst nach einigen Wochen ihres Aufenthaltes in Eichenthal zu Gesicht bekommen, machte daran liegen, daß man hier auf dem Lande keinen großen Cultus mit Photographien treiben konnte und die Albums mit Gesichts, die den Fremden nichts angingen, nicht überall auf den Tischen lagen. Eine endlose Reihe von Fragen stürmte durch Juga's Seele. War es um ihre Willen, daß er zögerte, zu seiner Familie zurückzukommen? Hatte sie ihm selbst doch einst gelagt, ihre Reise ginge nach Eichenthal. Und

welchem die Gesellschaft sich gesammelt hatte. Rolf konnte sich nicht verlagern, das Treiben der Betregneten von oben zu betrachten und den beiden Anderen seine Bemerkungen zuzuführen. Gleich darauf nahm er wieder die Geige zur Hand. — Währenddem kam die Jugend im Saale zu der Ansicht, daß es ansprechender wäre, die nassen Kleider im Tange zu trocknen, und zwei junge Herren begaben sich hinauf, um den Geiger zu fragen, ob er ihnen zum Tange aufspielen wolle? Die beiden Anderen — mit einer Verbeugung vor Juga und Klingstein wurde es gesagt — sollten der Gesellschaft ein angenehmer Junge sein. Die beiden Letzten lehnten ab, Rolf aber willigte ein, von der Galerie aus ein Stück zu versuchen. Es geschah, und bald darauf werbelte unten Alt und Jung durcheinander. Da begann Klingstein: „Tragen Sie jetzt ein oberständliches Musikstück vor, damit die Leute hören, mit wem sie es zu thun haben.“ Der junge Violinist war schnell bei der Hand und ließ alle seine Kunststücke unter dem Bogen hervorströmen. Man sollte lebhaften Beifall, und bald darauf erschien ein Herr bei den Reisegefährten, der sich anerkennend über die Leistung aussprach. „Können Sie mehr auswendig?“ fragte er. Rolf bejahte es und spielte noch ein ziemlich umständliches Capriccio. Der Herr stellte sich nun als Kapellmeister R. und Dirigent der Capelle in Ems vor, ließ sich in ein Gespräch mit Rolf ein und rückte endlich mit dem Vorschlage heraus, ihn für die Dauer der Saison „versuchweise“ nach Ems zu engagiren. Rolf war sehr beglückt darüber. Die Aussicht, sich so schnell und in so günstiger Weise etwas erwerben zu können, erschien ihm unabweisbar, und so sagte er mit Freu-